

Jolina Wöstenkötter (7b)

Opas Gedicht

Hi, mein Name ist Josselin, genannt Schusseline, was auch passt, weil ich ein absoluter Schusselkopp bin. Aber Gedichte auswendig lernen, das kann ich gut. Und davon möchte ich euch erzählen. Also nicht vom Auswendiglernen selbst, das wäre ja langweilig, sondern von einem Gedicht. Genauer gesagt von Opas Gedicht. Dass ist nämlich so eine Sache! Meine sehr geschätzte Sippe und ich wissen eigentlich gar nicht so genau, von wem das Gedicht wirklich ist. Mein Opa hat es zwar aufgeschrieben, aber leider ohne Autor. Also weiß keiner so genau, wer es sich ausgedacht hat. Es könnte ja schließlich auch sein, dass er es nur abgeschrieben hat. Aber wenn ja, wo?

So viel erst einmal zum Gedicht. Aber zu meinem Opa gibt es auch einiges zu sagen:

Opa Jonas war dreifacher Vater. Von meinem Papa Elias, meinem Onkel Robin und meiner Tante Henni. Eigentlich heißt sie Henriette, aber weil ich den Namen nie aussprechen konnte, wurde aus Henriette eben Henni. Opa wurde früh krank. Mit gerade einmal 43 Jahren wurde ihm von den Ärzten Demenz, auch bekannt als Alzheimer, diagnostiziert. Anfangs vergaß er nur den Einkaufszettel oder Hausschlüssel, bald darauf aber auch Namen. Dazu kam eine unheilbare Herzschwäche, welche selbst das Treppensteigen lebensgefährlich machte. Meine Oma Hannelore brauchte schließlich eine Pause von der Rundumbetreuung und parkte ihn in einem Teilzeit-Pflegeheim. Sie ging wahrscheinlich davon aus, dass Opa alles mitmachen würde, aber Pustekuchen.

Opa verschwand nach wenigen Tagen spurlos. Es war Sommer und somit sehr warm. Er lief einen staubigen entlegenen Feldweg entlang, wo sich rechts ein Graben befand. An den Seiten wucherten lange Schilfgräser. Und es kam, wie es kommen musste. Vor Hitze und Erschöpfung erlitt Opa einen schweren Herzinfarkt und fiel tot in den Graben. Natürlich fiel Opas Fehlen schnell auf. Papa, damals 26 und selbst Vater meiner zu dem Zeitpunkt 6-jährigen Halbschwester Samanta, flog mit einem Polizeihubschrauber über das Gebiet im Umkreis von 15 km, um ihn zu suchen. Aber nichts. Von meinem Opa fehlte jede Spur. Erst drei Tage später kam dann die erlösende Nachricht. Ein junges Ehepaar hatte ihn gefunden.

Wir erinnern uns: Opa war seitlich in den Graben mit den Gräsern gefallen, die über ihm wieder zusammengeschlagen sind. Das verursachte, dass Opa verborgen am Wegesrand lag. Wie also konnte das Ehepaar ihn finden? Tja, Opa ist mit einer Hand an einem Strauch hängen geblieben. Also sah man nur die Hand, während der restliche Opa von Gräsern verdeckt war. Der Hund des jungen Paares fand die Leiche beim Gassi-Gehen. Der herbeigerufene Arzt konnte längst nichts mehr ausrichten.

Hinterlassen hat Opa drei erwachsene Kinder, seine jetzt verwitwete Frau, den Gedanken an ihn, ein Bild mit einem Hasen und das Gedicht, welches er vor dem Zweiten Weltkrieg auf Papier gebracht hatte. Seitdem wird das Gedicht von Generation zu Generation mündlich weitergegeben. Die aufgeschriebene Version hängt in einem Bilderrahmen an der Wand in Omas Haus. Allerdings fehlt ein Vers. Wir kennen ihn alle auswendig, aber er steht nirgendwo.

Bis heute weiß keiner so genau, wer nun der Autor ist.

Außer Opa selbst natürlich. Aber den kann man ja leider nicht mehr fragen.

Es wird also für immer ein Geheimnis bleiben.

Das Geheimnis von Opas Gedicht.

Opas Geheimnis, welches er mit ins Grab genommen hat.